

gehende 11. Jh. andererseits stecken die Grenzen für die Untersuchung ab, die „also auf die Frage nach der Entstehung des kommunalen Lebens und der dieses tragende Gesellschaftsschicht zuläuft, ohne dies beantworten zu wollen“. Da die eigentliche chronikalische Überlieferung in Lucca erst im letzten Drittel des 11. Jh. beginnt, stützt sich Schwarzmaier für den untersuchten Zeitraum hauptsächlich auf die urkundliche Überlieferung. Das vielfach unedierte Material ist mit fast 3500 Urkunden vor 1100 außergewöhnlich umfangreich und darf wohl als größter Urkundenbestand angesehen werden, der in italienischen Archiven aufbewahrt wird. An zahlreichen Einzelbeispielen behandelt Schwarzmaier folgende Themen: Lucca. Das Bild der Stadt im Wandel der Geschichte (Kapitel 1), Herkunft und Familienbeziehungen der Bischöfe von Lucca vom 8. bis 11. Jh. (Kap. 2), Die Luccheser Führungsschicht und die fränkischen Amtsträger in Toskana im 9. und 10. Jh. (Kap. 3), Geistlichkeit und Beamtentum. Zur Ausbildung der Notars- und Richterfamilien in Lucca (Kap. 4), Die geistige Welt Luccas. 1. Religiöses und politisches Leben in Lucca zu Beginn der karolingischen Herrschaft. 2. Kultur, Klosterreform und adelige Herrschaft in Lucca zu Beginn des 11. Jh. (Kap. 5). Aus einer Urkunde von 1126, in der es von dem Pfalzgrafen Sineamina (aus der Luccheser Familie der Advocati) heißt, ihm sei seine Vollmacht *per officium ab imperatore Henrico* übertragen worden, schließt Schwarzmaier auf ein verlorenes Privileg Heinrichs V., wohl aus dem Februar 1123 (S. 315 f.). Ausführlich erörtert wird vom Vf. auch die Frage der Anfänge des *Volto Santo*, dieses in Lucca hochverehrten Kruzifixus', dessen Verehrung nach Schwarzmaier im 11. Jh. begonnen habe. Orts- und Personenregister beschließen die vorzügliche Untersuchung, ein Literaturverzeichnis fehlt. A. G.

Attilio Bartoli Langeli, I vescovi di Perugia e di Chiusi durante il pontificato di Innocenzo IV, *Rivista di storia della Chiesa in Italia* 27 (1973) S. 1—27. — Gestützt auf das bisher nur teilweise herangezogene dokumentarische Material, gibt der Vf. neue Listen der Bischöfe von Perugia und Chiusi in den Jahren 1237—1254 und kann damit manchen Irrtum der älteren Literatur berichtigen. H. M. S.

Emilia Saracco Previdi, Lo „sculdahis“ nel territorio longobardo di Rieti (sec. VIII e IX). Dall'amministrazione longobarda a quella franca, *Studi medievali*, serie terza, 14 (1973) S. 627—676, 1 Faltkarte. — In dem verhältnismäßig quellenreichen Gebiet von Rieti bezeugen 79 Urkunden die Existenz von Beamten mit dem Titel „sculdahis“. Die Verfasserin untersucht deren Tätigkeit und kommt zu dem Ergebnis, daß diese dem Gastalden unterstehenden Beamten keine abgegrenzten Gerichtsbezirke besaßen und auch nicht als speziell militärische Amtsträger betrachtet werden dürfen. H. M. S.

Ferdinand Gregorovius, *Storia della città di Roma nel Medioevo*. Introduzione di Waldemar Kampf. Traduzione di Andrea Casalegno, 3 Bände, Torino 1973, Giulio Einaudi editore, XC u. 797 S., 8 Tafeln; XXIV u. S. 801—1653, 8 Taf.; XXI u. S. 1657—2583, 8 Taf., 1 Faltkarte, Lit. 36.000. — Die hier anzudeutende Übersetzung ins Italienische beruht auf der verdienstvollen kritischen Neuausgabe der „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter“, die W. Kampf in den Jahren 1953—57 veranstaltet hatte (vgl. DA 11, 275 u. 580; 14, 544 f.). Der Übersetzer hat jedoch einige Ungenauigkeiten dieser Ausgabe berichtigt und einige von Kampf weggelassene Belege für Quellenzitate wieder aufgenommen bzw. ergänzt. Die Anmerkungen stehen jetzt unter dem Text der Darstellung statt in Anhängen. Weggelassen sind mit Recht die Varianten der verschiedenen Ausgaben, leider aber auch das Literaturverzeichnis,